

VWH baut neue Montagehalle

Herschbacher Unternehmen erweitert Produktionskapazitäten – „Investieren in der Krise lohnt sich“

Mitten in der Wirtschaftskrise sind Investitionen in Unternehmenserweiterungen nicht selbstverständlich. Die VWH in Herschbach baut gerade für rund 700 000 Euro eine neue Montagehalle, um für die nächste Wachstumsphase gerüstet zu sein.

HERSCHBACH/Oww. Die Vorrichtungs- und Werkzeugbau Herschbach GmbH (VWH) baut ihre Produktionskapazitäten aus: Auf dem Werksgelände des Unternehmens in Herschbach wurde im September der Grundstein zum Neubau einer Montagehalle gelegt. Auf dann zusätzlichen 1200 Quadratmetern Nutzfläche werden in Zukunft insbesondere größere Produktionsanlagen gefertigt, deren Montage und Testbetrieb in den bestehenden Räumlichkeiten nur eingeschränkt möglich war. Der Hallenneubau soll im Dezember abgeschlossen sein. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf rund 700 000 Euro.

„Unsere Kunden verlangen zunehmend große, immer komplexere Produktionsanlagen im Rahmen von Systemlösungen. Die neue Montagehalle versetzt uns in die Lage, solche Anlagen hier vor Ort komplett zu errichten und eingehenden Tests und Prüfungen mit abschließender Qualifizierung zu unterziehen. Wir erweitern damit unser Leistungsangebot und bieten mehr Service für unsere Kunden bis hin zur Vorproduktion“, berichtet VWH-Geschäftsführer Thomas Sturm.

Das Unternehmen möchte mit dieser weiteren Investition inmitten der Rezession ein Zeichen wirtschaftlicher Stärke setzen. „Unser Motto ist: Krise – wir machen nicht mit. Das ist zwar ein harter und steiniger Weg, aber unsere Kunden- und Unternehmensstruktur ist auf Nachhaltigkeit und Kontinuität bei Investitionen ausgerichtet. Nur ein geringer Anteil der Unternehmer investiert in der Krise, aber das zahlt sich aus. So kann man

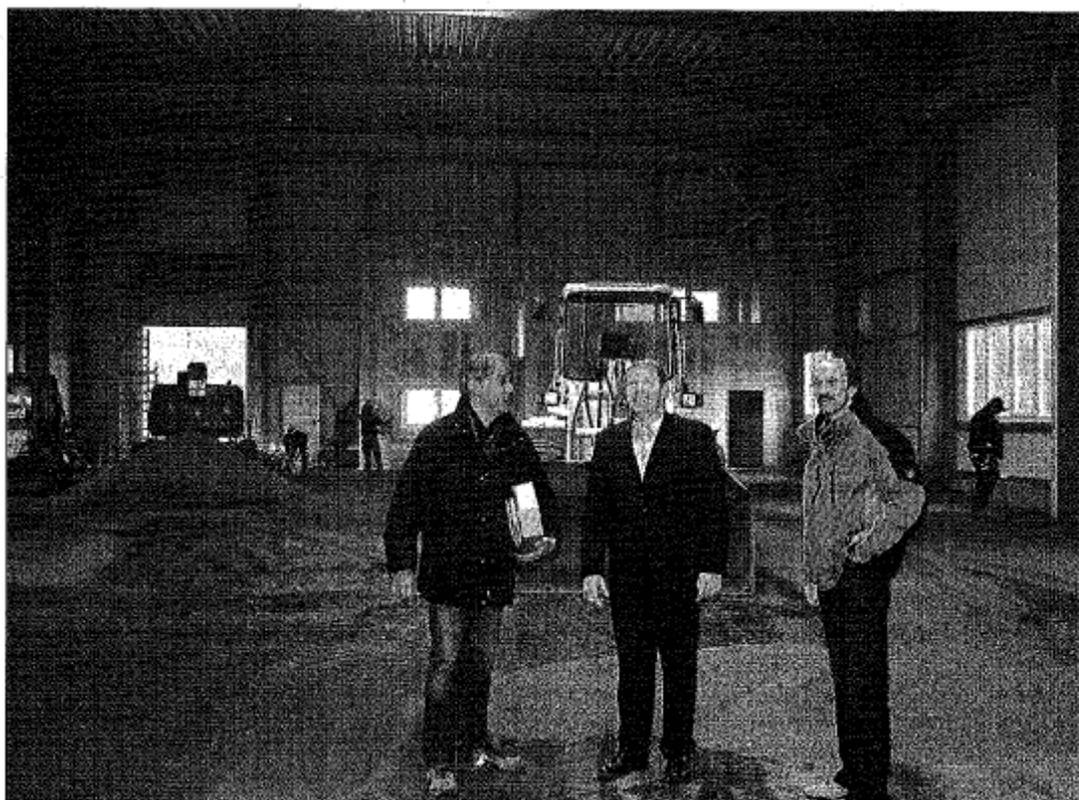
dann auch an der nächsten Wachstumsphase teilnehmen“, sagt Sturm.

Bereits im Frühjahr schaffte die VWH zusätzliche Fertigungsmaschinen an. Es wurden auch neue Mitarbeiter eingestellt. Derzeit sind mehr als 100 Menschen bei dem Unternehmen in Herschbach beschäftigt, und es gibt noch offene Stellen. Auch die Auftragslage ist gut. Besonders Investitionen in die Weiterqualifizierung der Mitarbeiter sind der Geschäftsleitung wichtig. Trotz Krisenzeiten gab es bei der VWH keine sozialen Einschnitte. „Das ist keine Selbstverständlichkeit, aber wir sehen das als Signal und Motivation für unsere Mitarbeiter. Es ist nicht gewünscht, dass Mitarbeiter gehen. Jeder ist ein bisschen Teil von VWH“, erklärt der Geschäftsführer.

Die Vorrichtungs- und Werkzeugbau Herschbach GmbH ist spezialisiert auf Automatisierungstechnik, Formenbau und Sensoren-

technik. Die Kernkompetenz des Unternehmens liegt in der Entwicklung und Herstellung komplexer teil- und vollautomatisierter Fertigungsanlagen zur Montage von Komponenten, einschließlich der entsprechenden Prüftechnik bis hin zur Verpackung. VWH definiert sich als Kompetenzzentrum, das für neue Produkte seiner Kunden schon im Entwicklungsstadium Muster und Prototypen erzeugt und anschließend Spritzgießformen und Fertigungsanlagen zur Serienproduktion der jeweiligen Teile liefert. Kunden der VWH sind die großen Konzerne der Automobil- und Elektroindustrie sowie Hersteller medizintechnischer Produkte und Healthcare-Artikel. Sie beliefert Kunden in ganz Deutschland, Europa und weltweit.

Die Wurzeln der heutigen VWH reichen bis in das Jahr 1961 zurück. Seitdem gab es am heutigen Standort ein Unternehmen zur Produktion von Maschinen und Werkzeugen unter dem Dach der VDO. 1994 übernahm die VWH die Geschäfte von der VDO. Seitdem hat sich die Zahl der Mitarbeiter verdoppelt und das Unternehmen wächst kontinuierlich. Im Jahr 2007 wurde die VWH zu einer Tochtergesellschaft der Wuppertaler Gesco AG. Geschäftsführer Thomas Sturm ist froh, „mit Engagement und Leistung die Krisendelle weggedrückt zu haben“. Sein Ziel ist es, die VWH zu einem Unternehmen zu machen, das für Innovation und neue Technologien steht. Die neue Montagehalle wird Anfang 2010 mit einer feierlichen Schlüsselübergabe eingeweiht. **Natalie Simon**



Noch sind die Bauarbeiten in vollem Gange, aber im Dezember soll die neue Halle fertig sein. Klaus Kleszczewski (von links) von der Baufirma Borgers, Geschäftsführer Thomas Sturm und Johannes Dünnes, IT-/Qualitätsmanager, begutachten den Stand der Arbeiten. ■ Foto: Natalie Simon